Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 108. **Donnerstag den 9. Mai 1895.** **XIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Am Dienstag früh 3½ Uhr ist, wie schon telegraphisch gemeldet, der Generaloberst v. Pape in Berlin im 83. Lebensjahr an Altersschwäche verstorben. In ihm hat das preußische Heer einen seiner hervorragendsten und ruhmgekrönten Führer verloren. 1866 kommandirte er als Oberst das 2. Garde-Regiments z. F., erhielt für seine hervorragende Theilnahme an der Schlacht von Königgrätz den Orden pour le mérite und wurde im Oktober des genannten Jahres zum Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade ernannt. Während des Krieges 1870/71 befehligte er die 1. Garde-Infanteriedivision und hat sich in der blutigen Schlacht von St. Privat unverwelklichen Lorbeer erworben. Auch in den Schlachten von Beaumont und Sedan hat er hervorragend mitgefochten, nicht zum Kleinsten ist es sein Verdienst, daß sich der Sieg damals so schnell an die deutschen Fahnen heftete. 1880 erhielt er mit dem Rang eines Generals der Infanterie das Kommando des 5. Armeekorps in Posen, 1881 das des 3. Armeekorps in Berlin und 1884 das des Gardekorps. 1888 trat er von dem Kommando zurück, wurde zum Generaloberst befördert, erhielt das Oberkommando in den Marken, wurde Gouverneur von Berlin und auch Mitglied der Landesvertheidigungs-Kommission. Diese Aemter hatte er bis vor wenigen Monaten inne, wo ihn zunehmende Kränklichkeit veranlaßte, den Kaiser von der Enthebung von allen militärischen Funktionen zu bitten. Sein Nachfolger wurde der Generaloberst v. Loë. von Pape besaß u. a. den Schwarzen Adlerorden mit Brillanten und das eiserne Kreuz 1. Klasse.

Die Umsturzvorlage ist noch nicht zur Berathung gelangt. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung nur mit zwei Wahlprüfungen, ein Fall, der wohl noch nicht vorgekommen ist. Die Besprechung des Kommissionsantrages betreffend die Wahl des Abg. Bötticher (des Vorsitzenden der „Umsturzkommission") dauerte schon eine ganze Weile, und dieser galt fast allgemein schon als Todeskandidat, denn die Majorität, mit welcher er gewählt war, betrug nur 4 Stimmen und die konnte ihm schon ein geringfügiger Protest nehmen. Daß aber auch die Wahl des Abg. von Dziembowski für ungiltig erklärt werden würde, war nicht von vornherein anzunehmen. Daß sich eine lange Debatte darüber entspinnen würde, hatte schon der Abg. v. Staudy am Sonnabend vorausgesagt. Man konnte nicht glauben, daß wegen eines Wahlaufrufs, der nur deutsche Interessen förderte, eine Wahl kassirt werden sollte. — Der Reichskanzler hatte sich auch diese wenig Interesse bietende Debatte mehrere Stunden lang mit angehört, wohl in der Erwartung, daß sie bald schließen würde, um der Umsturzvorlage Platz zu machen. Sie schloß aber erst um 5 Uhr, also zu einer Zeit, zu welcher an einen Beginn der Berathung nicht mehr zu denken war, weshalb der Reichskanzler und mit ihm der Bundesrath, der fast vollzählig erschienen war, den Saal verließ.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß, der Umsturzvorlage gegenüber eine abwartende Stellung einzunehmen.

Der Entwurf eines Jagdscheingesetzes ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Die über Ertheilung, Versagung und Entziehung eines Jagdscheins, über die für einen solchen zu entrichtende Gebühr und über die bezüglichen Strafbestimmungen bestehenden gesetzlichen Vorschriften sind innerhalb des preußischen Staatsgebietes sehr mannigfaltig und weichen von einander so erheblich ab, daß im allgemeinen Staatsinteresse schon seit längerem eine einheitliche Regelung wünschenswerth erschien. Der vorliegende Entwurf regelt die Materie unter Aufhebung aller bisherigen provinziellen Verschiedenheiten nunmehr für den ganzen Umfang der Monarchie einheitlich und bestimmt zunächst, daß, wer die Jagd ausübt, einen auf seinen Namen lautenden Jagdschein bei sich führen muß. Derselbe gilt für den ganzen Umfang der Monarchie und wird in der Regel auf ein Jahr ausgestellt. Zur vorübergehenden Ausübung der Jagd können Tagesjagdscheine ausgestellt werden, welche für 3 aufeinander folgende Tage gelten. Für den Jahresjagdschein wird eine Gebühr von 20 Mark, für den Tagesjagdschein eine solche von 3 Mark entrichtet. Die Jagdscheingebühr fließt zur Kreiskommunalkasse, in den Stadtkreisen zur Gemeindekasse ab. — Eines Jagdscheines bedarf es nicht: 1. zum Ausnehmen von Kiebitz- oder Möveneiern; 2. zu Treiber- und ähnlichen Hilfsdiensten bei der Jagdausübung; 3. zur Ausübung der Jagd im Auftrage oder auf Ermächtigung der Aufsichts- und Jagdpolizeibehörde in den gesetzlich vorgesehenen Fällen. Von der Entrichtung der Jagdscheingebühr sind ferner befreit die auf Grund des Forstdiebstahlgesetzes beeidigten, sowie die Personen, die sich in der für den Staatsforstdienst vorgeschriebenen Ausbildung befinden. Der unentgeltliche Jagdschein genügt jedoch nicht, um die Jagd auf eigenem oder auf gepachtetem Grund und Boden, auch solchem, auf welchem der Jagdscheininhaber außerhalb seines Dienstbezirkes die Jagd gepachtet hat, auszuüben. — Der Jagdschein muß versagt werden: 1. Personen, von denen eine unvorsichtige Führung des Schießgewehres oder eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu besorgen ist; 2. Personen, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden oder unter polizeilicher Aufsicht stehen. Mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. wird belegt: 1. wer bei Ausübung der Jagd seinen Jagdschein nicht bei sich führt. Mit Geldstrafe von 40—100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen wird bestraft, wer, ohne den vorgeschriebenen Jagdschein zu besitzen, die Jagd ausübt oder von einem ungiltigen Jagdschein wissentlich Gebrauch macht. Die Jagdgeräthe, sowie die Hunde, welche der Thäter bei der Zuwiderhandlung bei sich führte, können eingezogen werden. Für Geldstrafen und Kosten, zu denen Personen verurtheilt werden, welche unter der Gewalt oder Aufsicht oder im Dienste eines anderen stehen, ist letzterer für den Fall des Unvermögens des Verurtheilten haftbar, falls die That mit seinem Wissen verübt war, oder falls er sie verhindern konnte.

Der „Westfale", ein katholisches Organ, das dem verstorbenen Frhrn. von Schorlemer nahestand, bemerkt zu der Wahl in Lennep, wo der Freisinnige Fischbeck mit Hilfe der staatserhaltenden Parteien durchgekommen ist, und unter gleichzeitiger Berücksichtigung, daß die Freisinnigen in Weimar für den Sozialdemokraten gegen den Konservativen stimmen werden: So verräth die freisinnige Volkspartei, deren Chef Eugen Richter zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hin und wieder wunderschöne, allerdings auch wunderschönes Geld abwerfende Broschüren schreibt, frisch und frei die bürgerliche Gesellschaft an die Sozialdemokratie, ein Judas unter den bürgerlichen Parteien. Man kann es angesichts dieser freisinnigen Leistung der „Kreuzzeitung" kaum verargen, wenn sie ihre konservativen Parteigenossen wegen ihrer Abstimmung in Lennep tadelt. Das Richtige wäre, daß die Freisinnigen als Schildträger der Sozialdemokratie von den anderen Parteien einmüthig geboykottet würden."

Im Maiheft der „Preußischen Jahrbücher" kommt Professor Delbrück am Schluß seiner Monatskorrespondenz auf das allgemeine, geheime und gleiche Stimmrecht zu sprechen, gegen dessen Beseitigung und Einschränkung er sich mit Lebhaftigkeit erklärt. Nur eine Verbesserung wünscht er, die er im Jahre 1887 im Reichstage, angeregt und seitdem immer wieder in den „Preußischen Jahrbüchern" gefordert habe: Die Reform der Stichwahlen. Hierüber schreibt er: „Diese Reform darf man fordern, weil sie durch die Natur der Sache geboten ist und nicht den Interessen einer bestimmten Partei dient. Wir haben jetzt die Vorschrift, daß, wenn im ersten Wahlgang keine absolute Majorität erzielt wird, die Stichwahl nur zwischen den beiden Kandidaten stattfindet, die die beiden höchsten Ziffern erreicht haben. Dies System giebt die Wahlen dem reinen Zufall preis, besonders seitdem sich die Antisemiten und Agrarier als besondere Parteien aufgethan und auch die Deutschfreisinnigen sich gespalten haben. Die meisten Staaten (England, Amerika, Frankreich, Schweiz, Schweden, Norwegen, auch einige deutsche, wie Sachsen) lassen mit dieser oder jener Modifikation die relative Mehrheit entscheiden. Das beste System scheint das der heutigen französischen Republik zu sein, wonach für den ersten Wahlgang die absolute Majorität erforderlich ist; wird diese aber nicht erreicht, so findet ein ganz freier zweiter Wahlgang statt, bei dem die relative Majorität entscheidet. Der erste Wahlgang erlaubt es also, die Kräfte zu messen, und nach diesem Ergebniß ist man dann in der Lage, für den zweiten Wahlgang Kompromisse abzuschließen, sich z. B. statt der bisherigen über die Aufstellung eines ganz neuen Kandidaten zu einigen."

Die Krisis in Oesterreich-Ungarn gilt für beigelegt. Der ungarische Ministerpräsident Banffy bleibt auf seinem Posten. Auch das Entlassungsgesuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, der sich durch Banffys Vorgehen im ungarischen Reichstage gegen den päpstlichen Nuntius Agliardi kompromittirt glaubte, ist vom Kaiser Franz Joseph abgelehnt worden.

Napoleons des Ersten Sterbetag am 5. Mai gab zu auffallenden Kundgebungen in Paris Anlaß. Hunderte Personen

---

Magelone.

Roman von B. von der Lanken.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

„Alle Welt hat jetzt Schnupfen; unbehaglicher Zustand", sagte sie.

„Gehen Sie doch, gnädiges Fräulein, und fragen Sie Herrn von Velten um Erlaubniß", drängte der Prinz. „Sie haben mir doch den Souper-Walzer schon versprochen. Gnädigste Frau, Sie gestatten, nicht wahr?"

Er sah sie bittend an, und Helene nickte mit verbindlichem Lächeln.

„Versuche Dein Heil, Kleine —"

„Und bringen Sie gute Nachricht."

Husch — war Lona zur Thür hinaus.

Karl Friedrich lag still mit geschlossenen Augen auf seinem Krankenlager; die Vorhänge am Fenster waren zurückgeschlagen, die Wintersonne fiel hell in's Gemach; Magelone erschrak, wie bleich und eingefallen das Antlitz war!

Einen Moment zögerte sie, näher zu treten, ein Gefühl dankbarer Kindespflicht und heiß verlangender Lebensgenuß kämpften in ihr. Konnte sie wirklich mit leichtem Herzen fröhlich sein in einem Kreis fremder Menschen, während derjenige, den sie wie einen Vater liebte, der von ihrer Kindheit an so treu die Stelle eines solchen bei ihr vertreten hatte, unter Schmerzen vielleicht langsam seinem Tode entgegensiechte? Aber wie lange konnte das noch dauern — Monde — Jahre — und während all' der Zeit sollte sie nur entsagen, jetzt aus Rücksicht für den Kranken, später als Rolf's Gattin und aus Rücksicht auf die Verhältnisse! Nein, sie war jung, war schön, sie hatte ein Recht auf die Freuden des Lebens, ebenso gut wie andere.

Rasch entschlossen trat sie näher.

Der Kranke schlug die Augen auf.

„Mein Liebling," sagte er matt und streckte ihr die abgemagerte Hand entgegen.

„Onkel Karl Friedrich", flüsterte sie, sich über ihn beugend, „sie" — die Namen wollten ihr nicht über die Lippen — „bitten so sehr, ich soll mitfahren, morgen soll getanzt werden und übermorgen komme ich wieder. Darf ich?"

„Macht es Dir Freude, Kleinstes?"

„Eigentlich ja, Onkel. Aber wird Rolf nicht zanken?"

Karl Friedrich schwieg einen Augenblick.

„Ich glaube nicht; Du kannst jetzt nicht mehr an ihn schreiben. Thue es in Berlin, und sieht er's nicht gerne, daß Du Dich an dem Tanzfest betheiligst, nun so bietet meine Krankheit immer einen Vorwand, Dich schon morgen im Laufe des Tages zurück zu rufen."

„Aber Du, Onkel Karl Friedrich? wer wird Dir vorlesen und Schach mit Dir spielen?"

„Um mich sorge Dich nicht, mein Kind. Wer ein so langes, aussichtsloses Krankenlager hat, darf seine Pfleger nicht überbürden. Ich werde schon fertig werden, bringst ja dann manch' Neues mit zum Plaudern. — Da liegt meine Börse, Lona, nimm Dir noch 10 Mark — so und nun lauf! Sage auch Deiner schönen Gräfin, ich ließe ihr die Hand küssen, dem Prinzen sprich mein Bedauern aus, daß ich ihn nicht persönlich begrüßen kann."

„Du bestes Onkelchen."

Sie schlang ihre Arme um seinen Hals und lehnte ihren Kopf an seine Wange.

„Mein süßes kleines Töchterchen, leb' wohl."

In der Thüre wandte sie sich noch einmal um und nickte ihm zu.

Rose Marie jubelte, als Lona mit „Onkel Sascha" zu ihr in den Schlitten stieg. Wie die Windsbraut sauste das leichte elegante Gefährt die Chaussee von Steglitz nach Berlin entlang; vom blauen Himmel strahlte die Wintersonne auf die schneebedeckte Landschaft, das harmonisch abgestimmte Geläut der Schlittenglocken tönte durch die stille, scharfe Luft, Schaumflocken flogen von den Gebissen der prachtvollen reichgeschirrten Rappen, weich und wärmend schmiegte sich die kostbare Decke von Blaufuchs um Magelonen's Gestalt.

Der Prinz erzählte von einem Schlittenfest, das er vor einem Jahr am Petersburger Hofe mitgemacht hatte.

„Das wäre etwas für Sie, Fräulein Dyrfurt," rief er; „möchten Sie dergleichen nicht kennen lernen?"

„Und wenn ich's möchte, Durchlaucht, was würden mich solche unerfüllbaren Wünsche nützen?"

„Unerfüllbar?"

Er beugte sich etwas zu ihr und dämpfte seine Stimme.

„Wer jung und schön ist", flüsterte er, „dem gehört die Welt, gnädiges Fräulein."

Magelone erröthete; ein herber Zug legte sich um ihren Mund und sie machte eine fast verächtlich abwehrende Bewegung mit dem Kopf. Der Prinz hatte so seine eigenen Gedanken; das reizende Mädchen interessirte ihn mehr und mehr.

Am Abend waren keine Gäste im Palais Bartuch, selbst Frau von Giesbrecht fehlte beim Thee, mit dessen Bereitung Magelone beschäftigt war.

Sascha Edelsberg saß dicht neben ihr und sah zu, wie ihre kleinen weißen Hände alles so zierlich und geschickt anfaßten. Xenia war im Musikzimmer, die Thüren standen auf, sie probirte mit heller Stimme einige neue Lieder.

„Gnädiges Fräulein," sagte der Prinz plötzlich, „reiten Sie?"

„So etwas. Als wir auf dem Gute waren, habe ich's in den zwei letzten Sommern manchmal gethan."

„Möchten Sie es nicht einmal wieder versuchen?"

„O ja."

„So wollen wir morgen Vormittag mit Xenia im Thiergarten spazieren reiten. Ich habe ein lammfromes Damenpferd, einen allerliebsten milchweißen Araber."

Lona's Augen leuchteten vor Vergnügen, aber die verschiedensten Gedanken kreuzten sich in ihrem Kopf; — blitzschnell erwog sie die „Für" und „Wider" des Vorschlages.

„Durchlaucht sind sehr gütig; indessen ich glaube — ich fürchte — ich möchte es doch lieber nicht thun."

„Mein Gott, warum denn nicht? Fühlen Sie sich nicht sicher? Gut, so reiten Sie erst einmal in der Bahn."

Er stand auf, ohne ihre Antwort abzuwarten, und trat in die Thür des Musikzimmers.

„Xenia!"

Die Gräfin wandte sich halb zu ihm um.

„Xenia, Fräulein Dyrfurt reitet; sie möchte die schöne Kunst morgen einmal bei mir in der Bahn ausüben, wann paßt es Dir?"

„Sie reitet?" rief Gräfin Bartuch, „wie charmant und das erfährt man so gelegentlich. Ich bin morgen den ganzen Vormittag frei; wir werden also um 12 Uhr dort sein."

(Fortsetzung folgt.)

pilgerten zur Vendomesäule, bekränzten sie und schmückten sie mit Fähnlein. Andere Hunderte standen neugierig dabei und sahen der Wallfahrt zu. Die Polizei ließ sie gewähren und entfernte erst in der Nacht Kränze, Blumen und Fahnen.

Die Apanage des Herzogs von Koburg-Gotha, des zweiten Sohnes der Königin von England, der vor $1^1/_2$ Jahren seinem Oheim in der Regierung des Herzogthums folgte, bildete am 3. d. M. wieder Gegenstand einer Verhandlung im englischen Unterhause. Der Antrag Morton, wonach die Apanage des Herzogs von 10 000 Pfund Sterling (200 000 Mark) nicht mehr gezahlt werden solle, wurde mit 193 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Auf 15 000 Pfund hatte der Herzog seinerzeit schon verzichtet.

Die serbische Skupschtina hat einstimmig die Jahresapanage von 360 000 Franks für Exkönig Milan bewilligt und ein Gesetz beschlossen, welches den königlichen Eltern denselben Schutz gewährt wie dem König selbst.

Als Ersatz für die Halbinsel Liaotong sammt Port-Arthur, worauf Japan infolge der Vorstellungen der drei Mächte endgiltig verzichtet hat, wird, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, die von China zu zahlende Kriegsentschädigung erhöht werden.

In Formosa ist die Lage sehr ernst. Die chinesischen Soldaten sind nicht länger zu zügeln. Durch Maueranschläge wird das Volk aufgefordert, den Japanern Widerstand zu leisten. Wenn die Regierung die Insel abtreten wolle, wäre die britische Herrschaft vorzuziehen.

Der Newyorker „Herald" veröffentlicht ein Telegramm aus Guayaquil, wonach die Redakteure und Verleger der hauptsächlichsten Zeitungen ausgewiesen sind. Mehrere Städte schlossen sich der Revolution an. Der Kriegsminister, General Sovalti, ist angeblich getödtet. Die Revolution ist ausgebreitet.

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung vom 7. Mai 1895.

(Eröffnung 1 Uhr.)

Am Bundesrathstische: Dr. v. Bötticher, Frhr. v. Marschall.

Das Haus nahm heute den Nachtragsetat in dritter Lesung an und entschied sodann über die Wahl des Abg. Böttcher (natlib.). Die Wahlprüfungskommission beantragte, die Wahl für ungültig zu erklären. Am vorigen Schweringstage stand dieser Antrag bereits auf der Tagesordnung, und die Diskussion über denselben ist eröffnet und geschlossen worden, ohne daß sich Jemand zum Wort gemeldet hatte. Eine Abstimmung konnte nicht erfolgen, weil das Haus nicht beschlußfähig war.

Heute beantragte der Abg. Enneccerus (natlib.) die Wiedereröffnung der Diskussion, da sich aber dagegen Wiederspruch erhob, so war der Antrag erledigt. Nunmehr wurde über die Gültigkeit der Wahl namentlich abgestimmt. An der Abstimmung betheiligten sich 307 Abgeordnete, von denen 93 mit ja, 214 mit nein stimmten. Die Wahl ist somit für ungültig erklärt.

Hierauf trat das Haus in die Prüfung der Wahl des Abg. von Dziembowski (Reichsp.) ein, welche die Kommission ebenfalls für ungültig zu erklären beantragte.

Abg. v. Staudy (kons.) dagegen stellte den Antrag, die Angelegenheit zur nochmaligen Berichterstattung an die Wahlprüfungskommission zurückzuverweisen. Die Beanstandung der Wahl stützt sich auf die aus dem Wahlkreise Bomst-Meseritz eingelangten Proteste, nach welchen von amtlicher Seite Wahlbeeinflussungen zu Gunsten des Abg. v. Dziembowski erfolgt sein sollen. Insbesondere habe der Landrath seinen Namen unter einen Wahlaufruf gesetzt.

Die Gegner des Antrags Staudy, zu denen die Abgg. v. Wolszlegier (Pole), Spahn (Ctr.), Frhr. v. Heeremann (Ctr.), Bachem (Ctr.), Auer (sozd.), Bindewald (dtschsoz.) Resp.) und Fürst Radziwill (Pole) gehörten, machten geltend, daß den Beamten die Theilnahme an der Wahlagitation nicht erlaubt sein dürfe.

Die Befürworter des Antrages, die Abgg. Gamp (Reichsp.), Marquardsen (natlib.), v. Kardorff (Reichsp.), v. Staudy (kons.), Enneccerus (natlib.) betonten, es handle sich hier nur darum, daß ein Landrath einen Wahlaufruf des Inhalts unterschrieben habe: Wählet einen Deutschen und keinen Polen; das sei keine unerlaubte Wahlbeeinflussung.

Abg. Friedberg (natlib.) hob namentlich hervor, er könne sich nicht denken, daß ein preußischer Landrath bei der Wahl für einen Polen eintreten könne.

Im Laufe der Diskussion zog der Abg. v. Staudy (kons.) seinen Antrag zurück und beantragte im Verein mit dem Abg. Gamp (Reichsp.), neue Erhebungen bezüglich der Wahl zu veranlassen. Dieser Antrag wurde indessen abgelehnt. Schließlich wurde über die Giltigkeit der Wahl namentlich abgestimmt. Es stimmten 313 Abgeordnete, davon 112 mit ja, 201 mit nein. Die Wahl ist somit für ungültig erklärt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Zweite Berathung der Umsturzvorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai 1895.

— Bei den kaiserlichen Majestäten fand gestern anläßlich des Geburtstages des Kronprinzen eine größere Frühstückstafel statt. Heute früh fuhr der Kaiser wiederum gegen 8 Uhr per Bahn nach Berlin, verließ den Zug am Bahnhof Groß-Görschenstraße, stieg hier mit seinem Gefolge zu Pferde und ritt nach dem Tempelhofer Feld, um daselbst die Bataillone des 2. Garde-Regiments z. F. zu besichtigen. Nach der Besichtigung und einer sich an diese anschließenden Gefechtsübung begab sich der Kaiser an der Spitze des Regiments in die Stadt bis zum Kasernement desselben und nahm das Frühstück im Kasino des Offizierkorps des genannten Regiments ein. Später gedachte der Kaiser sich von dort nach dem hiesigen Schlosse zu begeben, daselbst den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Militärkabinets, Generalmajors v. Lippe entgegenzunehmen und dann nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

— Der Großherzog von Baden, der kürzlich in Heidelberg weilte, hielt in der Universität an die Professoren eine Ansprache, in der er sagte, mit Kaiser Friedrich sei die schönste Hoffnung dahingeschwunden, aber eines sei zurückgeblieben: sein hingebendes, selbstloses, huldvolles Vorbild. „Möge dieses Vorbild noch lange nachwirken in unserer Nation zur Erziehung großer starker Männer, die fähig sind, alle drohenden Stürme zu bestehen!"

— Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe treffen heute Abend zum Besuch des Kaiserpaares im Neuen Palais ein.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, welcher das Präsidium der Wanderversammlung bayerischer Landwirthe in Nürnberg übernommen hatte, hat dem Vorstand mitgetheilt, daß es ihm zu seinem Bedauern seine Amtsgeschäfte unmöglich machen, in der nächsten Zeit Berlin zu verlassen und daß er daher der Wanderversammlung nicht beiwohnen könne.

— Der Kommandant der Festung Mainz General Freiherr v. Sichartshoff, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Sein Rücktritt erfolgt Ende kommenden Monats.

— Offiziell wird nun gemeldet, daß dem Regierungspräsidenten von Itzenplitz zu Koblenz der nachgesuchte Abschied zum 1. Juli d. Js. ertheilt und der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden und daß der Geh. Oberregierungsrath und vortragende Rath im Landwirthschafts-Ministerium Dr. jur. R. A. Wentzel zu Berlin zu seinem Nachfolger ernannt worden ist.

— Dem Landgerichtspräsidenten, Geheimen Ober-Justizrath Ebmeier zur Erfurt (früher in Thorn) ist der Rothe Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— Der „Frankf. Ztg." zufolge ist für die Leitung des von der preußischen Regierung geplanten Instituts für landwirthschaftlichen Kredit Freiherr von Huene in Aussicht genommen worden.

— Oberbürgermeister Zelle hat von dem Strafantrag gegen die „Kreuzztg." Abstand genommen.

— Der „Hamburger Korrespondent" hat am 3. d. Mts. eine Notiz aus Berlin gebracht, daß der Staatsanwalt neuerlich Ermittelungen über die bei dem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser im Reichstage am 6. Dezember sitzen gebliebenen Sozialdemokraten veranlaßt hätte. Diese in andere Blätter übergegangene Nachricht entbehrt nach der halbamtlichen „Berl. Korresp." der Begründung.

— Im Kultusministerium ist der Entwurf zur Einführung des Aerztekammer-Ausschusses, der eine bessere Vertretung des Aerztestandes bezweckt, fertiggestellt. Hauptzweck des Entwurfs ist, dem Aerztekammer-Ausschuß, der jetzt private Vereinigung ist, einen amtlichen Charakter zu geben. Der Ausschuß soll dann zur Aufgabe haben, vermittelnd zwischen den Aerztekammern sowie zwischen Kultusminister und Aerzten und zwischen diesen letztern selbst einzutreten.

— Die Justizkommission des Reichstages beschloß am Dienstag, für eine Woche ihre Berathungen aus Rücksicht auf die Plenarverhandlungen über die Umsturzvorlage auszusetzen.

— Die Gewerbekommission des Reichstages hat eine Resolution angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, er wolle einen Gesetzentwurf über die Errichtung von Gewerbeämtern vorlegen, die zur Beschlußfassung über sämmtliche gewerbepolizeilichen Angelegenheiten berufen und aus einem Staatsbeamten als Vorsitzenden und zur einen Hälfte aus Gewerbetreibenden und zur anderen Hälfte aus Nichtgewerbetreibenden gebildet werden sollen.

— Bei der heute vollzogenen Landtagsersatzwahl in dem Wahlkreise Groß-Wartenberg-Namslau-Oels wurde Freiherr von Diergardt-Mojawola gewählt. Es handelte sich um eine Ersatzwahl für den verstorbenen konservativen Abgeordneten Brauner. Der Wahlkampf spielte sich ausschließlich zwischen drei konservativen Kandidaten ab.

— Am 1. Juni dieses Jahres wird in Geestemünde eine von der Reichsbankhauptstelle in Bremen abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— Vor einigen Monaten verlautete, daß die königl. Seehandlung bereit sei, Gelder an landwirthschaftliche Verbände zu $2^1/_2$ Prozent auszuleihen. Jetzt wird gemeldet, diese Kreditgewährung solle 1) nur mit kurzen Fristen, 2) unter Hinterlegung sicherer, marktgängiger Werthpapiere und 3) in der Regel nicht unter 100 000 Mark erfolgen.

Düsseldorf, 6. Mai. Der Provinziallandtag lehnte mit 119 gegen 21 Stimmen die Errichtung von Landwirthschaftskammern ab.

München, 7. Mai. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. Heute früh traf auch der bulgarische Ministerpräsident Stoilow aus Wien hier ein.

Ausland.

Algier, 7. Mai. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute Vormittag an Bord des „Polarstern" nach dem Piräus abgereist.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 7. Mai. (Neue Ziegelei.) In der Bauzeit kann hier der Bedarf an Ziegelsteinen durch die Ziegelei des Herrn Zimmermeisters Welde nicht gedeckt werden. Um dem Mangel abzuhelfen, errichtet Herr Gutsbesitzer Donner-Knappstädt jetzt eine zweite Ringofenziegelei.

Schönsee, 6. Mai. (Wegen Errichtung eines Amtsgerichts) hierselbst ist unsere Gemeindebehörde wiederholt im Petitionswege vorstellig geworden. Der Herr Justizminister hat dieses Gesuch abgelehnt, aber genehmigt, daß alle Monat dreitägige Gerichtstage hier abgehalten werden.

Briesen, 6. Mai. (Provinzial-Gustav-Adolffest.) Briesen rüstet sich bereits zum würdigen Empfange der Gäste des Provinzial-Gustav-Adolffestes. Große Freude herrscht darüber, daß außer dem Herrn General-Superintendenten D. Döblin, auch Herr Konsistorialpräsident Meyer sein Erscheinen bereits zugesagt hat. Herr v. Alvensleben auf Ostrometzko spendet aus seiner Forst in Fronau das ganze Tannengrün zur Ausschmückung der Stadt. Die Ausschmückungskommission ist eifrig bemüht, der Stadt ein schönes Festkleid anzulegen. Die Gutsbesitzer der Umgegend geben ihre besten Wagen zum Abholen der Gäste vom Bahnhofe.

Culm, 5. Mai. (In der letzten Stadtverordneten-Versammlung) wurde der Brauereibesitzer Wolfgang Geiger zum Rathsherrn an Stelle des nach Muskau verzogenen Apothekers Rost einstimmig gewählt. In der Angelegenheit betreffend die Einführung einer neuen Besoldungsordnung für die städtischen Elementarlehrer und -Lehrerinnen schloß sich die Versammlung dem Beschlusse des Magistrats an, nach welchem bis zum 1. August eine abwartende Stellung eingenommen werden soll, da zu diesem Zeitpunkte die Frage, welche Staatszuschüsse der Gemeinde Culm zur Aufbesserung der Lehrergehälter werden gewährt werden, geregelt sein wird. Der Etat der Stadthauptkasse pro 1. April 1895/96 wird en bloc angenommen, in Einnahme und Ausgabe auf je 240000 Mark festgestellt und zur Deckung des Fehlbedarfs die Erhebung von 185 Prozent Zuschlägen zu den Realsteuern und zur Einkommensteuer sowie die Erhebung einer Gemeinde-Einkommensteuer in gleicher Höhe, von den Forensen, Erwerbs-Gesellschaften und juristischen Personen beschlossen.

Culm, 7. Mai. (Der Bürgerschützenverein) „Winrich v. Kniprode" hielt am Sonnabend seine Generalversammlung ab; der Verein zählt 115 Mitglieder und ein Ehrenmitglied, die Einnahme betrug im letzten Jahre 1370 Mk., die Ausgabe 1351 Mk. In den Vorstand wurden die Herren Jasmer neu, Sauerbrei und Klein wiedergewählt.

Aus der Culmer Stadtniederung, 5. Mai. (Zur Weichselüberschwemmung.) Auf Anordnung des Herrn Strombaudirektor Koslowski mußten die königl. Stromaufseher auf den überschwemmten Ländereien mit Nummern versehene Merkpfähle einschlagen. Wie es heißt, soll später durch einen Landmesser die Größe des Ueberschwemmungsgebietes genau festgestellt werden.

z **Culmer Stadtniederung**, 5. Mai. (Zigeunerbande.) Gestern durchzog unsere Niederung eine Zigeunerbande, die überall sehr dreist und frech war. Die Weiber belästigten die Hausfrauen mit Anbietung ihrer Wahrsagekünste und erpreßten förmlich Gaben. Einem Mann, der bei Niederausmaß in einem Chausseegraben schlief, soll von den Zigeunern Uhr und Geld gestohlen worden sein.

Schlochau, 6. Mai. (Ertrunken.) Am gestrigen Sonntage ist hier das Dienstmädchen des Besitzers Th., das mit einem Arbeiter ein Boot bestiegen hatte, um sich durch eine Fahrt auf dem See zu vergnügen, mit sammt dem Begleiter ertrunken.

Riesenburg, 6. Mai. (Mit Kindern reich gesegnet) ist ein ehrsamer Bürger unserer Stadt. Seine Frau, mit der er in dritter Ehe lebt (aus welcher allein 16 Kinder hervorgegangen sind), beschenkte ihn kürzlich mit dem 27. Kinde. Der so reich gesegnete Familienvater fühlt sich hierdurch jedoch keineswegs unglücklich, sondern äußert lebhaft den Wunsch, daß die Zahl 30 noch voll werden möge. 13 der Kinder sind am Leben.

Elbing, 6. Mai. (Geheimrath Schichau), der, wie gemeldet, vor Kurzem in San Remo einen leichten Schlaganfall erlitt, ist, der „Altpr. Ztg." zufolge, am Sonntag Nachmittag von Italien im besten Wohlbefinden wieder nach Elbing zurückgekehrt.

Danzig, 6. Mai. (Eine aufsehenerregende Veruntreuungs-Affaire) hält die Gemüther unserer Bevölkerung seit gestern in erklärlicher Spannung. Es wurde nämlich bekannt, daß der langjährige Direktor der Danziger Dampfschifffahrts-Aktiengesellschaft „Weichsel", der Konsul Alex. Gibsone, wegen ziemlich beträchtlicher Unregelmäßigkeiten seines Amtes enthoben sei. Verschiedene Gerüchte durchschwirrten bereits heute Vormittag die Stadt. Mittags stand es fest, daß G. bei der hiesigen Staatsanwaltschaft selbst eine Anzeige davon gemacht hatte. Da er jedoch noch zur Börse erschien, so glaubte man vorläufig an nichts schlimmes. Abends jedoch konnte die Thatsache festgestellt werden, daß G. verhaftet worden ist. Der Grund hierfür soll in großartigen Fälschungen von Aktien obiger Gesellschaft liegen, man nennt die Summe von 150 000 bis 300 000 Mark, um die es sich dabei handelt. Bei der vor Kurzem gelegten Jahresrechnung der Gesellschaft soll eine Unterbilanz von etwa 400 000 Mark festgestellt worden sein. Konsul Alex. Gibsone, eine der hervorragendsten Stützen der hiesigen freisinnigen Partei, ist der Sohn des Geheimen Kommerzienraths Gibsone, den der Schlag schwer treffen wird.

Danzig, 8. Mai. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Goßler wird am 16. d. Mts. einen zehntägigen Urlaub zu einer Reise nach Berlin antreten. — Die jetzt ihrer Vollendung ziemlich nahen Arbeiten am Weichseldurchstich haben bisher rund 16 200 000 Mark gekostet. Es stehen somit, da für den Bau s. Z. 20 Millionen Mark bewilligt worden sind, noch gegen 4 Millionen Mark zur Verfügung, von denen zunächst rund 1 Mill. zur Anlegung von Molenköpfen verwendet werden soll. — Gestern Abend fand im Café Nötzel eine zahlreich besuchte antisemitische Versammlung statt, in welcher Ahlwadt sprach. Den Vorsitz führte Gastwirth Bodeck-Berlin, welcher nach dem Vortrage Ahlwardt's eine Resolution zur Abstimmung brachte, in welcher die Versammlung ihr Einverständniß mit den Ausführungen des Herrn Ahlwardt aussprechen und sich gegen die Umsturzvorlage erklären sollte. Von den Anwesenden stimmte ungefähr der vierte Theil für die Resolution, bei der Gegenprobe wurden zwei Stimmen gegen dieselbe abgegeben. — Ein großes Feuer zerstörte gestern Abend die drei obersten Stockwerke der Steiff'schen Brauerei in der Schmiedegasse; die dort lagernden bedeutenden Malzvorräthe und Hopfenballen sind verdorben.

Aus der Provinz, 5. Mai. (Die Jahresversammlung sämmtlicher Mennoniten-Aeltesten) der Mennoniten-Gemeinden Westpreußens findet am 17. d. Mts. in Sandhof bei Marienburg statt.

Aus der Provinz, 7. Mai. (Dem Stuhmer Meineidsprozeß) wird in einer Elbinger Korrespondenz der „Danziger Zeitung" folgender Epilog gewidmet: „Der Stuhmer Meineidsprozeß bringt über viele Familien schweres Unglück und zeigt, wohin der Fanatismus einfältige Menschen führen kann. Hoffentlich wird an der zuständigen Stelle das Material dieses Prozesses noch etwas genauer studirt. Allerdings richteten sich die Hetzereien persönlich gegen Herrn Pfarrer Stalinski, und der Vertreter der Staatsanwaltschaft stellte in Abrede, daß die Ursache zu dem Meineide politischer Natur sei. Weshalb war aber Herr Pfarrer Stalinski bei den Polen nicht beliebt und weshalb wollte man ihn beseitigen? Einfach, weil er die deutsche Sprache in den Augen einiger Verblendeten zu sehr berücksichtigte. Die Polen sind in Stuhm in ihren Rechten keineswegs eingeschränkt worden und sie hatten dort keine Ursache, sich über ihren katholischen Geistlichen zu beklagen. Wiederholt hatten wir anläßlich der hiesigen Verhandlungen Gelegenheit, zu hören, wie Herr Pfarrer Stalinski im Zeugenraum 2c. mit seinen Gemeindemitgliedern polnisch sprach. Die tiefere Ursache zu jenen bedauerlichen Hetzereien war entschieden der Haß gegen das Deutschthum, welcher auch zum Ausdruck kommt, wenn Personen, wie der Herr Dr. Murawski, der deutschen Sprache vollständig mächtig sind, sich aber weigern, den Eid eines Kirchenvorstehers in deutscher Sprache zu leisten. Die höchste Strafe beantragte der Staatsanwalt und erkannte das Gericht gegen den Angeklagten Krause, da dieser moralisch für das ganze Unglück verantwortlich sei. In seiner Hand stand es, alles zu vermeiden, ein Wort der Abbitte an den von ihm schwer beleidigten Pfarrer hätte genügt, alles zu verhüten. Krause, welcher sich bis dahin ganz sicher gefühlt hatte, brach in Schluchzen aus, als der Staatsanwalt gegen ihn 6 Jahre Zuchthaus beantragte, und sagte: „Der Herr Dr. Murawski hat die meiste Schuld." Dr. Murawski ist Vorsitzender des 1891 in Stuhm begründeten polnischen Gesangvereins und bekannt als polnischer Agitator. Ergänzt wird die Murawski belastende Erklärung des verurtheilten Krause durch den einzigen Freigesprochenen, den Fischer Golombiewski, der nach der Zeugenaussage des Dr. Hermann Schimanski zu diesem geäußert hat: „An dem ganzen Unglück ist der polnische Gesangverein schuld; wir sind doch dumme Leute und müssen glauben, was die Herren uns sagen." Die „Gaz. Tor." äußert sich zu dem Prozeß wie folgt: „Die Angeklagten, welche sich zum Theil schon in vorgeschrittenen Jahren befinden, sind bisher bis auf einen, noch garnicht bestraft. Wenn sie jetzt plötzlich so tief gefallen sind, so beweist dies, daß die Verhältnisse in der Parochie Stuhm gegenwärtig sehr ungesund sind, und daß die Grundsätze der Moral, welche jene Menschen so lange im Einklange mit der Ehrenhaftigkeit und den Gesetzen erhalten haben, in der letzten Zeit so schlecht befestigt waren, daß sie die Probe nicht aushielten. Wir bedauern dies sehr, aber wir wollen die unglücklichen Verblendeten nichts rücksichtslos verurtheilen, weil wir wissen, daß die erhabensten Lehren ohne Erfolg bleiben, wenn sie nicht von Liebe getragen werden."

Bromberg, 7. Mai. (Zum Stadttheaterbau. Feuer.) Zum Neubau des Stadttheaters ist gestern der erste Spatenstich gemacht worden; die Arbeiten zur Aushebung des Fundaments haben begonnen. — In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr brach in dem Schafstalle auf dem Rittergute Karolewo Feuer aus. Dasselbe griff schnell um sich und es verbrannten 300 Schafe in voller Wolle, ca. 400 Stück Schafe wurden gerettet. Das massive Gebäude ist mit 18 000 Mk. versichert; die verbrannten Schafe, welche gleichfalls versichert sind, haben einen Werth von ca. 8000 Mk. repräsentirt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Mai 1895.

— (Personalien.) Der Regierungs-Assessor Brandt in Danzig ist mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Danziger Niederung beauftragt worden.

Der Referendar Dr. John Otto aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Rechtskandidat Paul Kretschmar in Göritz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Schöneck zur Beschäftigung überwiesen.

Dem Postrath a. D. Baar zu Danzig ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse verliehen worden.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind: die Postassistenten Nötzel und Schnell von Danzig nach Dt. Eylau und Student von Dt. Eylau nach Danzig. Die Postassistenten-Prüfung haben bestanden: die Postgehilfen Domröse und Hapke in Thorn.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat bestätigt: den Gutsbesitzer Schultz in Wittkowo als Gutsvorsteher und den Inspektor August Lindner daselbst als Gutsvorsteher-Stellvertreter und die Besitzer Johann Maczkiewicz und Johann Adamski in Lonczyn als Schöffen.

— (Zum Platzkartenstreit.) Die Berechtigung der Staats-Eisenbahnverwaltung, die Benutzung der sogenannten Durchgangszüge nur gegen Zulösung einer Platzkarte zu der eigentlichen Fahrkarte zu gestatten — und zwar auch ohne den inzwischen vorsorglicher Weise den betreffenden Fahrkarten aufgedruckten ausdrücklichen Vermerk — ist neuerdings in der Berufungsinstanz auch von dem Landgericht zu Kassel in einem Erkenntniß vom 10. April d. J. anerkannt worden, nachdem bereits das Landgericht I zu Berlin in dem Berufungsurtheil vom 10. Dezember 1894 in demselben Sinne und aus den gleichen Gründen entschieden hatte.

— (Preise der neuen Sommerkarten.) Am 1. d. Mts. ist ein neuer Tarif für die Ausgabe von Sommerkarten in Kraft getreten. Nach demselben werden bis auf weiteres alljährlich vom 1. Mai bis 30. September Rückfahrkarten mit 45tägiger Giltigkeitsdauer verkauft: nach Kolberg: von Thorn Hauptbahnhof (19,5 Mk. 3. Klasse), Thorn Stadt (19,6 Mk.), nach Zoppot: von Allenstein (über Güldenboden-Maldeuten-Miswalde 12,4 Mk.), Graudenz (über Laskowitz oder Marienburg 9,4 Mk.), Thorn Hauptbahnhof (14,4 Mk.), Thorn Stadt (14,5 Mk. — über Bromberg oder Graudenz). Diese Karten — die in Klammern gesetzten Preise sind diejenigen für eine Sommerkarte in 3. Wagenklasse — gelten auch für Neufahrwasser. Nach Elbing (nur zum Besuch des Seebades Kahlberg): von Berlin Stadtbahn über Konitz oder Bromberg-Dirschau (29,7 Mk.), Bromberg über Dirschau 11,5 Mk.) Inowrazlaw (über Bromberg oder Thorn 14,2 Mk.) Ferner werden Sommerkarten verabfolgt: nach Rügenwalde: von Bromberg und Stargard i. P., nach Stolpmünde: von Bromberg, Schneidemühl und Stargard i. P., nach Cranz: von Allenstein, Berlin, Bromberg, Graudenz, Konitz und Marienwerder.

— (Ueber das Rauchen im Walde) hat das Kammergericht entschieden, daß brennende Zigarren, Zigaretten und offene Pfeifen als unverwahrtes Feuer im Sinne des Feld- und Forstpolizeigesetzes anzusehen seien, und daß danach das Rauchen im Walde das ganze Jahr hindurch unter Strafe gestellt werden müsse.

— (Die Farbe der preußischen Lotterielose) wird künftig nicht, wie bisher, bei jeder Klasse, sondern nur bei jeder neuen Lotterie wechseln; es wird aber in dem farbigen Unterdruck die jedesmalige Lotterieklasse (1. 2. 3. 4.) ersichtlich gemacht. Eine kleine Abänderung erfahren von der nächsten (193.) Lotterie ab die Lose im Druck. Die Worte „der bestallte Einnehmer“ werden in „der königl. Lotterieeinnehmer“ umgewandelt, die bisherige Bezeichnung „der Untereinnehmer“ fällt weg.

— (Die Saaten) haben in unserer Gegend im allgemeinen einen befriedigenden Stand und gewähren einen erfreulichen Anblick. Die Hoffnungen auf eine gute Ernte sind daher nicht ungerechtfertigt. Die Obstbäume zeigen eine reiche Fülle von Blüthen. — Eine Ernte wird schon heute als eine recht reiche in diesem Frühjahr bezeichnet, es ist die Spargelernte. Schon eingetretene resp. noch zu erwartende billige Preise werden diesmal dies beliebteste Gemüse auch weiteren Kreisen zugänglich machen, als dies sonst der Fall gewesen.

— (Offene Pfarrstelle.) Die Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Gr. Schliewitz im Kreise Tuchel gelangt demnächst zur Erledigung. Der Pfarrer bezieht das normalmäßige Mindesteinkommen neben einer Miethsentschädigung bezw. Wohnung. Bewerbungen sind an den Gemeinde-Kirchenrath zu richten.

— (Handelskammer für Kreis Thorn.) In der gestrigen Sitzung berichtete Herr Rosenfeld über Tarife und Bekanntmachungen der königl. Eisenbahndirektionen zu Bromberg, Danzig und Königsberg und über das Rundschreiben der deutschen Handelskammer zu Brüssel betreffend den belgischen Gesetzentwurf vom 8. März 1894 über Veränderungen, insbesondere Erhöhungen des belgischen Zolltarifs. Durch die letzteren wird der deutsche Absatz nach Belgien für viele Artikel unmöglich gemacht. Eingehend besprach Herr Rosenfeld den Tarif der deutschen ostafrikanischen Seeschiffahrts-Gesellschaft von deutschen Binnenstationen nach deutsch-ostafrikanischen Häfen und Eisenbahnstationen. Allgemein wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, ein solcher Tarif möchte bald auch für den Binnenverkehr erlassen werden. Herr Kittler berichtete über die vom Herrn Handelsminister übersandten Mittheilungen der Handelsabtheilung des kaiserl. Konsulats in Chikago über den Ausfuhrhandel nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Herr Fehlauer machte Mittheilungen aus dem deutschen Kolonialblatt und dem deutschen Handelsarchiv. Auf den Antrag der Handelskammer hat der hiesige Magistrat genehmigt, daß eine vorübergehende Unterbringung von Spiritus im Lagerhause der Handelskammer an der Weichsel gestattet wird. Bedingung ist, daß nur dichte Fässer hineinkommen bezw. daß die Fässer vorher dicht gemacht werden. Herr Rudolph Asch wird im Auftrage der Flußdampfer-Expedition Johannes Ick am rechten Weichselufer einen Wellblechschuppen erbauen; die Handelskammer erkennt die Zweckmäßigkeit des Baues an und wird in diesem Sinne an den Magistrat schreiben. Zur Sprache kam, daß die zollamtlichen Schwierigkeiten bei der Einfuhr von Kleien aus dem Auslande noch immer fortbestehen und daß ein endgültiger Entscheid auf die Eingaben der Handelskammer vom Oktober und Dezember v. J. vom Herrn Finanzminister noch nicht eingegangen ist. Im Februar hat zwar der Herr Finanzminister mitgetheilt, daß er eventuell das Erforderliche wegen Herbeiführung eines diesbezüglichen Bundesrathsbeschlusses mit thunlichster Beschleunigung in die Wege leiten werde, weiteres ist aber nicht erfolgt. Die jetzigen Verhältnisse werden als unhaltbar empfunden; Handel und Landwirthschaft leiden unter denselben. Auf Antrag des Herrn Vorsitzenden beschließt die Handelskammer eine persönliche Audienz bei dem Herrn Finanzminister in Vorschlag zu bringen, vorher sich aber dieserhalb mit den betheiligten kaufmännischen Korporationen in Verbindung zu setzen. Der öffentlichen folgte noch eine geheime Sitzung.

— (Briefbeförderung zwischen Thorn und Warschau.) Wir brachten in der Sonntag-Nummer eine Notiz über die Briefbeförderung zwischen Thorn und Warschau, in welcher bemängelt wurde, daß die D-Züge nicht zur Briefbeförderung benutzt werden. Wie uns das hiesige Postamt hierzu mittheilt, ist die Notiz unzutreffend. Der Zug D 71 Berlin-Alexandrowo befördert seit dem 1. Juni 1894 geschlossene Briefbeutel von Berlin und weiterher nach Alexandrowo, Moskau und Warschau, sowie von Thorn 2 (Bahnhof) nach Alexandrowo und Warschau. Mit den letzteren Briefkartenschlüssen erhalten nicht nur die in Thorn aufgelieferten, sondern auch die mit den Nachmittags- und Abendzügen in Thorn eingehenden Briefsendungen für Alexandrowo und Warschau Beförderung.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist erloschen unter den Rindviehbeständen der Güter Seehof und Zelgno und der Besitzer Harsing in Folgowo und Sally Leyser in Neu-Skompe.

— (Aufhebung der Viehverladesperre.) Die infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche an verschiedenen Orten des Kreises verhängte Viehverladesperre für die Eisenbahnstationen des Kreises Thorn ist mit dem heutigen Tage auf telegraphische Anweisung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder aufgehoben worden.

— (Thorner Bache.) Die diesjährige Räumung der Thorner Bache hat nach amtlicher Bekanntmachung im Thorner und Briesener Kreise in der Zeit vom 11. bis 31. d. M. stattzufinden.

— (Zuckerverladung.) Auf der Uferbahn trafen heute 10 Waggons mit Zuckerladung aus Culmsee ein; der Zucker wird zur Verschickung nach Danzig in Kähnen verladen.

— (Durch die Berufs- und Gewerbe-Zählung) im Juni erwächst den Bezirkskommandos eine große unvorhergesehene Arbeit. Alle Ordres zu den Uebungen für Reserve und Landwehr, die bereits für Juni längst ausgeschrieben waren, sind unbenutzbar und müssen neu ausgefertigt werden.

— (Der Turnverein) unternimmt am nächsten Sonntag eine Turnfahrt nach Sängerau. Die Theilnahme an derselben ist auch Nichtmitgliedern gern gestattet.

— (Eine polnische Volksversammlung) in Eickel (Westf.) hat nach einem Berichte des „Orendownik“ eine Resolution beschlossen, in welcher erklärt wird, daß die polnischen Katholiken den Pater Andreas als ihren Seelsorger achten und die gegen denselben von Johann Brejski in Thorn (Redakteur der „Gazeta Torunska“) gerichteten Angriffe zurückweisen.

— (Strombaumaterialien-Lieferung.) Im Saale von Nicolai stand heute Vormittag ein Termin an zur Vergebung der Lieferungen der Strombaumaterialien für die Regulirungsarbeiten der Weichsel von der preußisch-russischen Grenze Schillno bis Fordon und an der unteren Drewenz (Wasserbau-Inspektion Thorn). Es waren 30 Lieferanten erschienen. Die abgegebenen Offerten betragen: 1) für Draht Nr. 12 pro 50 Klgr. 18,29 Mk., Nr. 8 16,72 bis 19,25 Mk. bezw. 18,05 Mk., 17,90 Mk. und 16,50 Mk.; 2) Waldfaschinen pro Kbm. 0,90 bis 1,90 Mk.; 3) Weidenfaschinen 1,14—2,15 Mk.; 4) Buhnenpfähle pro 1000 Stück 15,40 Mk., im Mittel 19 Mk., die höchste Forderung 28,40 Mk.; 5) Spreitlagenpfähle pro Tausend 8,00—25,40 Mk.; 6) Wurststrauch 1,05 Mk. pro Kbm.; 7) Pflasterpfähle 10—14 Mmtr. stark pro Tausend 99 Mk., 500 Mk. und sogar 1000 Mk.; 8) Pflastersteine 9,85—14,90 Mk. pro Kbm.; 9) Rundsteine 7,85—12,80 Mk. pro Kbm.; 10) Schüttsteine 6,50—10,00 Mk. pro Kbm. und Ziegelgrus 5,45—6,65 Mk. pro Kbm.

— (Hütet die Kinder vor dem Sitzen auf der jetzt noch feuchten Erde!) Dieses Mahnwort richtet der berühmte Kinderarzt Dr. Gottfried Ettlinger in München an die Mütter aller Stände, indem er schreibt: „Viele, denen die Wartung und Pflege von Säuglingen oder kaum des Sitzens und Gehens fähigen Kindern obliegt, glauben den Kleinen eine Freude zu bereiten und sehen es als Abhärtung des Körpers an, wenn sie die Kinder auf den an öffentlichen Plätzen aufgefahrenen Sand oder sonst auf Wiesen und Gärten umhersitzen und umherkriechen lassen. Das ist ein sehr gefährliches Wagniß, da die bis in den Monat Juni hinein währende Feuchtigkeit der sich erst allmälig erwärmenden Erde ungemein schädlich auf den zarten Organismus der Kinder wirken muß. Aus der anfänglich garnicht beachteten Erkältung entstehen Erkrankungen der Blase und Nieren und nicht selten bereitet eine Gedärmverwickelung dem sonst kerngesunden Kinde in wenigen Tagen ein höchst schmerzvolles Ende.“

— (An Trichinosis) ist im Krankenhause zu Mocker der Steinschläger Otto Senkbeil gestorben.

— (Schwurgericht.) In der abgelaufenen Sitzungsperiode wurde in 14 Sachen verhandelt. Angeklagt waren zusammen 32 Personen. Von ihnen wurden 5 freigesprochen, alle übrigen Angeklagten wurden verurtheilt. Am häufigsten handelte es sich bei den Verhandlungen um Meineid, bezw. Anstiftung zum Meineid. Nicht weniger als 12 Personen hatten sich wegen dieser Verbrechen zu verantworten. Von ihnen wurde nicht eine freigesprochen, sondern alle wurden verurtheilt. Unter der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens standen diesmal nur 2 Personen. Ferner betraf die Anklage bei 4 Personen Raub, bei 9 Personen betrügerischer Bankerutt bezw. Beihilfe dazu, bei 2 Personen vorsätzliche Brandstiftung, bei 2 Personen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und bei einer Person Hehlerei. Insgesammt wurde auf 37 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 39 Jahren, ferner auf 12 Jahr 5 Monat Gefängniß und auf 200 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle auf 40 Tage Gefängniß erkannt.

— (Steckbriefe.) Steckbrieflich verfolgt werden: von der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn der Arbeiter Stephan Wieczorkowski alias Franz Ziolkowski aus Rußland, zuletzt in Staw, wegen Nothzucht uud von dem königl. Amtsgericht zu Schwetz der Arbeiter Paul Krause aus Podgorz wegen Diebstahls.

— (Verlegung der Gasrohrleitung.) In der Bachestraße muß bie Gasrohrleitung verlegt werden, weil sich das Gasrohr durch die bis zur Tiefe von 8 Meter geführte Kanalisation gesenkt hat, infolge dessen das mit dem Gas mitgeführte Reinigungswasser, statt in die Wassertöpfe abzufließen, im Rohr bleibt und so das Gas abgesperrt wird. Die Gold- und Silberwaarenfabrik von Hartmann hat mit ihrem Motor nicht mehr arbeiten können, weil der Zustrom des Gases aufhörte. Die Verlegung des Gasrohres wird sich nicht auf die Bachestraße beschränken, da auch in anderen Straßen Senkungen eingetreten sind. Die Kosten der Rohrverlegung hat die Kanalisationskasse zu tragen. Bemerkt sei, daß in Danzig, Stettin und Cöln das ganze Rohrnetz der Gasleitung nach der Durchführung der Kanalisation umgelegt werden mußte.

— (Waldbrand.) In der Schirpitzer Forst entstand heute Mittag zum dritten Male innerhalb 14 Tagen Feuer. Dasselbe brach bei Fort 6 aus und nahm, wieder durch einen sturmartigen Wind begünstigt, schnell einen großen Umfang an. Auch von den in der Stadt liegenden Truppentheile mußten Abtheilungen, mit Beilen und Spaten ausgerüstet, zur Bekämpfung des gewaltigen Brandes kommandirt werden, der die beiden vorangegangenen Brände an Ausdehnung noch übertrifft.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) eine kleine Scheere in der Ziegelei. Näheres im Polizeisekretariat. Ferner ist ein Stück Bleirohr auf der Bromberger Vorstadt gefunden, abzuholen bei Stellmachermeister Bahl, Mauerstraße 13. Zugelaufen vor drei Tagen ein großer schwarzer Hund bei Vizefeldwebel Markmann, Kaserne I.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,21 Meter über Null. Das Wasser fällt täglich um 0,12 Mtr. Eingetroffen ist der russische Passagierdampfer „Konkurrent I“ aus Wloclawek, und der vom Ankerverein gekaufte kleine Personendampfer „Der Gesellige“ aus Graudenz. Abgefahren ist der Dampfer „Wilhelmine“ mit Spiritus, Wein, Cognac und leeren Bierfässern beladen nach Königsberg und „Prinz Wilhelm“ nach Brahnau. Heute trafen wieder vier Traften aus Rußland ein.

---

§ **Gurske**, 6. Mai. (Der Landwehrverein der Thorner Stadtniederung) feierte gestern im Saale des Kameraden Sodtke zu Gurske sein erstes Stiftungsfest. Sehr zahlreich hatten sich die Vereinsmitglieder sammt ihren Familien eingefunden und auch einige Gäste waren der Einladung gefolgt. Auch der Herr Vorsitzende des Kriegerverbandes Thorn, Herr Landgerichtsrath und Hauptmann der Landwehr Schultz II, sowie mehrere Kameraden des Landwehrvereins Thorn waren erschienen. Die Kapelle des Herrn Siggel aus Thorn konzertirte zunächst im Garten. Darauf versammelten sich die Festgenossen im Saale und nun begann die eigentliche Feier. Die Gesangsabtheilung des Vereins trug das Lied: „Deutschland über alles“ vor. Darauf hielt Kamerad Uthke die Festrede. In derselben wurden die schönen und heiligen Ziele des Vereins hervorgehoben und den Kameraden ans Herz gelegt, durch einhelliges Zusammenhalten das Gedeihen des Vereins zu fördern und zu pflegen. Zum Schlusse forderte Redner die Anwesenden auf, mit ihm einzustimmen in den Ruf: „Es lebe Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König!“ Ein dreimaliges Hurrah durchbrauste die Räume. Nachdem die Versammlung stehend die Nationalhymne gesungen, trug die Gesangsabtheilung noch mehrere einstimmige Lieder vor, welche recht gelungen waren und sehr beifällig aufgenommen wurden. Darauf kamen die beiden Einakter „Unser Fritz“ und „Irren ist menschlich“ zur Aufführung. Für den vorzüglichen theatralischen Genuß dankten die Zuschauer den Darstellern durch anhaltenden Applaus. In einer humoristischen Rede stellte der Vorsitzende Kamerad Krüger eine Fortsetzung der Aufführungen für das Sedanfest in Aussicht. Im Verlaufe des Abends nahm auch der Vorsitzende des Kriegerverbandes Thorn das Wort, um dem hiesigen Vereine seine Anerkennung für das eifrige Streben nach den hohen Zielen der Kriegervereine auszusprechen; er wünschte dem Verein ferneres Gedeihen und ließ ihn hochleben. Lebhafter Beifall dankte dem Herrn Redner für seine herzliche, packende Ansprache. Den Schluß des Vergnügens bildete ein Tanz, welcher auch noch durch Ansprachen und Gesänge unterbrochen wurde. So brachte Herr Landgerichtsrath Schultz noch ein Hoch auf Se. kaiserl. und königl. Hoheit den deutschen Kronprinzen aus Anlaß seines Geburtsfestes aus. Kamerad Bischke ließ die anwesenden Gäste und Damen hoch leben und Kamerad Uthke regte eine Sammlung zur Bildung eines Fahnenfonds an. Die Sammlung ergab 50 Mk. In gehobenster Stimmung blieben die Festtheilnehmer bis zu früher Stunde zusammen.

□ **Ottlotschin**, 7. Mai. (Verschiedenes.) Herr Gasthofbesitzer Karl Thiel zu Ottlotschinek, der zum Gemeindevorsteher der Ortschaften Ottlotschinek und Kutta gewählt und bereits bestätigt worden ist, übernimmt die Amtsgeschäfte am 9. d. Mts. — Die beiden genannten Gemeinden haben eine Lustbarkeitssteuer eingeführt. Es soll für jede Tanzmusik eine Mark erhoben werden, wenn sie bis 12 Uhr nachts dauert, darüber hinaus 1,25 Mark. — Die Saaten auf den hiesigen Feldern fangen unter der anhaltenden Dürre zu leiden an. Ein kräftiger Regen wäre erwünscht.

Mannigfaltiges.

(Die Musik bei den Souveränen.) Fast an allen unseren Höfen wird viel Musik getrieben. Viele Mitglieder unserer Fürstenhäuser sind Meister auf irgend einem Instrument. Die Königin von Belgien ist eine hervorragende Harfenistin. Ebenso spielt die Königin von Rumänien meisterlich Harfe und Klavier. Die Königin von Italien ist Sängerin und Pianistin und spielt außerdem Mandoline. Die Königin von England und ihre Tochter Lucy spielen Orgel, und die Prinzessin Beatrix ist geradzu Meisterin auf dem Harmonium. Daß alle englischen Prinzessinnen Klavier spielen, ist eigentlich selbstverständlich. Die Prinzessin von Wales ist eine Pianistin ersten Ranges. Ihr Gatte, der Prinz von Wales, hat eine nicht gewöhnliche Fertigkeit auf dem Banjo erlangt, diesem guitarreähnlichen Lieblingsinstrument der nordamerikanischen Neger. Das Banjo spielte auch der kürzlich verstorbene Zar aller Reußen, während der gegenwärtige junge Zar bekanntlich ein feiner Klavier- und Geigenspieler ist. Diese beiden Instrumente spielt auch Prinz Heinrich von Preußen, der ja auch für beide Instrumente komponirt. Ein trefflicher Geiger ist auch der Herzog von Edinburg. Der Herzog von Connaught bläst in seinen Mußestunden die Flöte. Der König Georg von Griechenland ist ein geübter Zimbelschläger, vor allem ist er im Spiel mit abgestimmten Gläsern und Glocken geschickt und weiß seinen Glocken und Gläsern die außerordentlichsten Wirkungen zu entlocken. Selbst am Hofe von Japan ist man musikalisch: die Kaiserin von Japan ist eine Virtuosin auf dem Kolo, dem harfenähnlichen Nationalinstrument ihres Volkes. Wie sehr im Reiche des Mikado die Musik in Ansehen steht, das beweist die kürzlich mitten unter den Wirren und Sorgen des Krieges erfolgte Gründung einer Akademie für europäische Musik in der Hauptstadt Tokio, in der übrigens seit längerer Zeit schon eine Schubert-Gesellschaft besteht, die viel besuchte Konzerte in europäischem Stil veranstaltet.

(Ein neuer großer Wucherprozeß) begann am Montag vor der I. Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rieck. Angeklagt sind: 1) Rentner Wilhelm Fleher, 2) Kleiderhändler Jakob Scholem, 3) Agent Albert Wasilewski, 4) Rentner Albert Motteck, 5) Agent Fritz Arendt und 6) Kaufmann Hermann Luwenow. Die Anklage vertritt wieder Staatsanwalt Strähler, die Vertheidigung führen 8 Rechtsanwälte. Nach Annahme der Anklage gehören die Angeklagten einer Gruppe von Geldgebern an, die vorzugsweise Offizieren und höheren Beamten Geld lieh und sie gruppirten sich als Hintermänner um den Angeklagten Scholem, der ein Kleidergeschäft betrieb. Es besteht hauptsächlich darin, daß er Offizieren alte Sachen und Uniformstücke abkaufte. Dadurch kam er mit Offizierkreisen in eine nähere Berührung und es entwickelte sich daraus ein Geldverkehr zwischeni hm und den Offizieren. Wenn diese Geld brauchten, dann wandten sie sich an Scholem und dieser besorgte ihnen die gewünschten Summen, zum kleinsten Theil aus eigenen Mitteln, zum größten Theil aus Mitteln anderer Geldgeber, zu denen die Angeklagten gehört haben. Scholem nahm für seinen Theil von den Geldsuchenden 6 bis 8 pCt., ließ sich aber gelegentlich auch Gefälligkeitsaccepte geben, die in einem Falle die Höhe von 30000 Mark erreicht haben sollen. Die Mitangeklagten sollen für ihre Geldvermittelung, bei denen die üblichen Prolongationswechsel eine Rolle spielen, bis zu 40 pCt. genommen haben; sie haben auch vielfach selbst direkte Geldgeschäfte gemacht. Sämmtliche Angeklagte bestreiten ihre Schuld und behaupten, daß bei ihren Geldgeschäften weder die Ausbeutung einer Nothlage oder des Leichtsinns vorlag, noch Zinsen verlangt worden seien, die bei dem obwaltenden Risiko übermäßig hoch erschienen. Es sind 48 Zeugen zur Stelle. Das Urtheil werden wir nach der Verhandlung mittheilen.

(Mord.) Aus Lemberg wird gemeldet: Slovakische Husaren vom 6. slovakischen Husaren-Regiment in Treziana bei Breszow in Galizien ermordeten den Wachtmeister Doegoeszy, einen Ungarn, der sie unabläßlich mißhandelt hatte. 40 Husaren sind deshalb im Militärgefängniß zu Breszow festgesetzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. Reichstag. Vor Eintritt in die Debatte über die Umsturzvorlage nahm Reichskanzler Fürst Hohenlohe zu einer kurzen Erklärung das Wort. Er betonte, daß die verbündeten Regierungen sich getäuscht haben, wenn sie geglaubt, daß die Bestimmungen der Vorlage gegen die sich immer mehr geltend machende revolutionäre Propaganda den Beifall der Nation finden würden. Der Reichskanzler ging auf einzelne Kommissionsbeschlüsse ein und wendete sich dann gegen den Entrüstungsrummel, welchen die Vorlage hervorgerufen. Schließlich bat der Reichskanzler, der Regierung die Mittel an die Hand zu geben, um die revolutionären Bestrebungen zu bekämpfen.

Paris, 8. Mai. Gestern Abend kollidirte der englische Dampfer „Woodlands“ mit dem französischen Dreimaster „Danube“. Letzterer sank, wobei 5 Franzosen ertranken.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Mai.	7. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: ziemlich fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—80	219—60
Wechsel auf Warschau kurz	219—35	219—25
Preußische 3 % Konsols	98—80	98—75
Preußische 3½ % Konsols	104—90	104—90
Preußische 4 % Konsols	106—20	106—10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—20	98—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	105—	104—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—20	69—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—20	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—40	102—30
Diskonto Kommandit Antheile	221—25	221—75
Oesterreichische Banknoten	167—35	167—60
Weizen gelber: Mai	152—20	152—50
Juli	151—	151—50
loko in Newyork	68—	67½
Roggen: loko	133—	133—
Mai	131—50	132—
Juni	133—20	134—
Juli	134—20	135—25
Hafer: Mai	127—50	127—25
Juni	126—50	126—25
Rüböl: Mai	45—70	45—60
Juni	45—70	45—80
Spiritus:		
50er loko	—	56—
70er loko	36—20	36—30
70er Mai	40—20	40—30
70er Juli	41—30	41—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 7. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 15000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 56,25 Mk. Br., 55,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 36,50 Mk. Br., 36,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn am 7. Mai.

Eingegangen für L. Rodemann durch Swaß 4 Traften, 2344 Kiefern-Rundholz.

9. Mai: Sonnen-Aufg. 4.16 Uhr. Mond-Aufg. 9.06 Uhr.
Sonnen-Untg. 7.37 Uhr. Mond-Untg. 3.48 Uhr Morg.

Bekanntmachung.

In den Schutzbezirken Barbarken und Olleck ist noch das Bauholz folgender Schläge verkäuflich:

a. **Barbarken:** Jagen 38 (am Schwarzbrucher Wege) 38 Stück Kiefern mit 61,20 Fm.;
Jagen 52, 20 Stück Kiefern mit 8,1 8Fm.

b. **Olleck:** 70 a und d (an der Culmer-Chaussee) 94 Stück Kiefern mit 32,0 Fm.;
Jagen 81 c, 17 Stück Kiefern mit 5,95 Fm.

Bemerkt wird noch, daß das Bauholz in Jagen 38 meist aus kürzern und starken Stammenden besteht und bequem zur Abfuhr liegt.

Indem wir vorstehend aufgeführtes Bauholz zum Verkauf anbieten, ersuchen wir ergebenst, etwaige Gebote auf ein oder mehrere Lose pro 1 Fm. desselben, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift **bis zum Mittwoch den 8. Mai** an Herrn Oberförster **Baehr** — hier abzugeben, welcher am Donnerstag den 9. Mai vormittags 10 Uhr auf seinem Dienstzimmer im Rathhause dieselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter eröffnen wird.

Thorn den 24. April 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindesteuerliste der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1. April 1895/96 durch den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission festgesetzt worden ist, wird dieselbe in der Zeit vom

9. bis einschl. 22. Mai d. J.

während der üblichen Dienststunden in unserer Kämmerei-Nebenkasse zur Einsicht ausliegen.

Obenerwähnte Liste enthält nur diejenigen Personen, welche ein Einkommen von weniger als 900 Mark haben und daher zur Einkommensteuer nicht veranlagt sind.

Gegen diese Veranlagung können die Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist Berufung bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission, Herrn Landrath **Krahmer** hierselbst, einlegen.

Thorn den 4. Mai 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen 2c. feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selterser, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers auch in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Celsius abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn den 3. Mai 1895.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 239 eingetragen, daß der Kaufmann **Stephan Reichel** in Thorn für seine Ehe mit **Helene Rückersfeld** durch Vertrag vom 5. April 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß alles, was die zukünftige Ehefrau in die Ehe bringt oder während derselben aus irgend einem Grunde erwirbt, die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Thorn den 27. April 1895.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentlicher Verding.

Die sämmtlichen Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer massiven Baracke als Erweiterung des Pionier-Kasernements in Thorn sind in einem Lose zu verdingen.

Die Eröffnung der Angebote findet **Mittwoch den 15. Mai 1895 vormittags 11 Uhr** in dem Dienstzimmer des Unterzeichneten, Neustädter Markt Nr. 11 IV zu Thorn in Gegenwart erschienener Bieter statt.

Die entsprechend beschriebenen Angebote sind postfrei und versiegelt bis zum angegebenen Zeitpunkte einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen können in dem genannten Dienstzimmer werktäglich von 9—12 Uhr vormittags, bezw. 4—6 Uhr nachmittags eingesehen und außer den Zeichnungen gegen Erstattung der Herstellungskosten bezogen werden.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Leeg,
Garnison-Bauinspektor.

Koche mit Gas.

Papageie mit schönem Gefieder, Wellenfittige, Zwergpapageie, Gesellschafts-, Paradies- u. viele andere Ziervögel zu verkaufen

Araberstrasse Nr. 9.

Zwei möbl. Zimmer
zu vermiethen Neustädter Markt 20, 1 Tr.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 10. Mai cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Langerichtsgebäudes

2 Schneiderwerkstattsmaschinen, eine größere Partie guter Cigarren, 1 verschließbares Aktenrepositorium, 1 hölzerne Badewanne, sowie eine Partie Weine, Rum u. Cognac

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 10. Mai cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

10 Paar Herrengamaschen, 2 Paar Kropfstiefel, 2 Paar roßlederne Stiefel, etwa 30 Pfd. Dichtwerk, 4 Enden Leinenzeug, 2 Bomstricke, 3 Kloben, 1 Kreuzplan, 1 birk. Kleiderspind u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 8. Mai 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. • Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Hochfeine
Holländische Salzheringe,
desgl. marinirte und Räucherheringe
empfiehlt
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

5 Zimm., 1. Etg., 1300 Mk. Culmerstr. 22.
Laden m. Wohn., 1150 Mk. Gerberstr. 33.
6 Zimm., 2. Etg., 1100 Mk. Bachestraße 2.
6 Zimm., 3. Etg., 900 Mk. Bachestraße 2.
7 Zimm., 2. Etg., 850 Mk. Baderstraße 2.
5 Zimm., 1. Etg., 850 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zimm., 2. Etg., 750 Mk. Breitestraße 4.
5 Zimm., part., 650 Mk. Baderstraße 2.
3 Zimm., Sommerw., 500 Mk. Schulstr. 21.
3 Zimm., 2. Etg., 500 Mk. Schulstraße 20.
5 Zimm., 1. Etg., 500 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., 1. Etg., 450 Mk. Mellienstr. 137.
3 Zimm., 2. Etg., 330 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zimm., 1. Etg., 300 Mk. Mellienstr. 66.
2 Zimm., Hochpt., 300 Mk. Mellienstr. 96.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
3 unmöbl. Zim., 250 Mk., 1. Etg. Araberstr. 6.
2 " " 210 " Baderstraße 2.
1 Zimm., 3. Etg., 156 Mk. Bäckerstraße 29.
Großer Hofraum, 150 " Baderstraße 10.
1 Zimm., part., 150 Mk. Bäckerstraße 37.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
1 Obst-Keller, 75 Mk. Gerberstr. 18.
2 möbl. Zim., 2. Et., 53 Mk. mtl. Gerechtestr. 2.
2 möbl. Zim. 30 Mk. mtl. Schulstr. 22, II.
1 " Part. möbl. 18 " Strobandstr. 20.
1 möbl. Zimm., Kab., Schulstr. 17, 1. Et.
1 möbl. Zimm., 1. Etg., Bäckerstraße 26.

„Die Union",

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Weimar
— gegründet im Jahre 1853 —
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5019 Aktien mit . . . . . . 7,528,500 Mark begeben sind.
Reserven ult. 1894 . . . . 3,645,699 Mark also derzeitiges
Gesammtgarantie-Kapital . . . . . . 11,174,199 Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden. **Die Prämien sind billig und fest,** sodaß eine **Nachzahlung** auf dieselben **niemals** stattfinden kann.

Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur vollen und **baaren Auszahlung.**

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und Annahme von Anträgen empfiehlt sich

die Agentur Thorn: Robert Goewe.

Unter Kontrolle der
Danziger Samen-Kontroll-Station
offerire:
Weissklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Inkarnathklee, franz. Luzerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- u. Blumensämereien.

B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Preiskourante und Proben auf Verlangen.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte
Färberei
und chemische
Kunst-Waschanstalt
Thorn,
nur Gerberstraße 13/15.

Haupt-Etablissement
für
Färberei u. Reinigung
von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken 2c. Spitzen-, Mull-, Tüll- und Gardinen-Wäscherei.

P. Begdon,
Gerechtestraße 7
offerirt nur Ia-Waare
von jetzt ab
bis auf weiteres zu bedeutend herabgesetzten Preisen z. B.:
Ia amerik. Petroleum
pr. Liter 20 Pf.
Farin pr. Pfund 22 Pf. u. s. w.

Apfelwein
(garantirt rein)
empfiehlt **Hugo Eromin,** Mellienstr. 81.

Meine Badeanstalt
ist eröffnet. Wasser 15°
J. Reimann.

5000 Gärtnerblumentöpfe
offerirt billigst die
Ofenfabrik Waldau b. Thorn.

Prima frische sortenreine
Runkelsämereien.

	Ctr.	10 Pfd.
Gelbe Oberndorfer . . .	17,00,	2,00
" Eckendorfer . . .	17,00,	2,00
Rothe " . . .	17,00,	2,00

Bei 5 Ctr. billiger.
Grünk. Riesenmöhren, Wrucken etc.
offerirt billigst
Gustav Dahmer, Briesen Westpr.

Schlosser u. Maschinenbauer,
perfekter **Bleilöther** für **Wasserltg. etc.,** mit **Pumpen, Kloset** und **Badeeinrichtungen** vertraut, suche per sofort als **erste Kraft** bei gutem Lohnsatz.

Offerten unter **S. Z. 344** an **Rudolf Mosse, Bromberg.**

1 Lehrling kann sofort eintreten
bei **Julius Kurowski,** Bäckermstr., Kl.-Mocker.

Junge Mädchen
zum Erlernen der Schneiderei können sich melden bei
Geschw. Zimmermann,
Warschauer Modistinnen,
Neustädtischer Markt Nr. 17, II.

Geübte Nähterinnen, sowie **junge Mädchen,** welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden bei **H. Sobiechowska,** Neust. Markt 19.

Lehrmädchen
können sich melden bei **Hiller,** Elisabethstraße 4 neben **Frohwerk.**

Suche sofort von außerhalb ein
geb. junges Mädchen
als Stütze der Hausfrau. Dieselbe muß in der Schneiderei, Plätterei und im Wäschenähen erfahren sein. Höhere Schulbildung. Offerten mit Angabe des Gehalts unter **N. V. Z.** an die Exp. d. Ztg. zu senden.

Ich suche eine anständige, ehrliche **Wittwe** oder **älteres Mädchen** zur Führung meiner Wirthschaft
Casprowitz, Mocker, Schützstr. 3.

2 Zimmer u. Küche, als Sommerwohnung, auch Pferdestall und Burschengel. zu vermiethen Brombergerstr. (Elysium). **E. Fischer.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Ein gut möbl. Zim. mit a. ohne Burschengelaß zu verm. Baderstraße 2, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer,
eventl. Burschengelaß, zu vermiethen
Strobandstraße 11, 2 Tr.

Möbl. Parterrezimmer
Strobandstraße 12.

Photographisches Atelier
A. Wachs, Thorn III.,
Schulstraße 7. Bromberger Vorstadt. Schulstraße 7.

Spezialität:
Kopien und Vergrösserungen auch nach mangelhaften Originalen
in vorzüglichster Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen.
Aufnahmen nach außerhalb ohne Preiserhöhung.

J. Skalski,
Nr. 24 Neustädt. Markt THORN Neustädt. Markt Nr. 24,
Maassgeschäft für Herrengarderobe.
Großes Lager
in- u. ausländischer Stoffe, sowie
fertiger Herren- u. Kinder-Garderoben
in vorzüglicher Auswahl
zu den denkbar billigsten Preisen.

Sämmtliche fertige Herrengarderobe
ist in
meiner Werkstatt geschmackvoll und solide gearbeitet,
also keine Fabrikwaare.

Mozart-Verein.
III. Concert
am Donnerstag den 9. Mai cr.
abends $7\frac{1}{2}$ Uhr
im grossen Saale des Artushofes.
Die Legende
von der heiligen Elisabeth von Liszt.

Ziegelei-Park.
Donnerstag den 9. Mai 1895
nachmittags 5 Uhr:
IV. Abonnements-Concert
Entree 20 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

Cigarren
in jeder Preislage,
tadellos in Brand u. Güte
empfiehlt
M. Lorenz,
Cigarren- u. Tabakhandlung
THORN,
21 Breitestrasse 21.

Meine
Pianinos,
Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.
Sämmtliche andere Musikinstrumente
wie bisher stets auf Lager.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.



Gartenmöbel
in großer Auswahl
bei
L. Labes,
gegenüber dem Schützenhause.

Stöcke, Schirme,
Kämme, Bürsten,
Parfümerien,
Lederwaaren.
F. Menzel.

Damen- und Kinderkleider
werden sauber und billig angefertigt.
W. Nawrzynska,
Mauerstraße 22, 2 Tr. links.

Sämmtliche Schuhmacherarbeiten
werden **schnell** und **sauber** ausgeführt.
J. Dupke, Schuhmachermeister.

Sommerroggen,
Peluschken, Lupinen, Saatklee, Runkelsamen 2c. empfiehlt **H. Safian.**

Abnormes Hirschgeweih
billig verkäuflich.
Offerten unter **H. H.** an die Exped. d. Ztg.

Mehrere Hotels, Restaurationen und Gastwirthschaften
sind von sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Retourmarken erb. Gefl. Offerten an **St. Lewandowski,** Heiligegeiststraße 5.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren mit Pension zu vermiethen
Culmerstraße 15, 1 Tr.

Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree, 4 Zimm., Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer 2c. von sofort zu vermiethen. **Kluge.**

Coppernikusstr. 24
ist eine kleine Wohnung und ein möbl. Zimmer (parterre) mit Kabinet von sogleich zu vermiethen.

Möbl. Parterrezimmer
zu vermiethen. **Strobandstraße 12.**

Möbl. Zimm. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Die Gewinnliste
der **Briesener Zuchtvieh-Lotterie** liegt zur Einsicht aus in der
Expedition der „Thorner Presse".

Hierzu Lotteriegewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.